

Zukunftswerkstatt „Jugend in Argenbühl“



Datum: 18.10.2014
Uhrzeit: 14:00 bis 18:00 Uhr
Ort: Rathaus Argenbühl
Moderation: Margit Renner (KJR Biberach, Projektleitung „Zukunft Jugendarbeit“)
Lisa Jäger (Studentin)
Protokoll: Ramona Hatzelmann (Gemeinde Argenbühl), Lisa Jäger
Dokumentation: Margit Renner

Zukunftswerkstatt „Jugend in Argenbühl“

Dokumentation

Teilnehmer/Innen:

Olaf Brandes, Jugendblasorchester Argenbühl
Ingrid Brauchle, Gemeinderat, Leitung Mädchentreff Christazhofen
Lisa Döring, Vorstand TUJU Eisenharz
Armin Fehr, Vorsitzender Gemeindejugendring
Wolfgang Forster, Ratzenried
Johannes Gletter, Landjugend Ratzenried
Stefan Gräser, Vorstand Musikkapelle Eglofs
Thomas Hahn, Familienferiendorf Eglofs
Frank Högerle, Hauptamtsleiter, Gemeinde Argenbühl
Sieglinde Kämmerle, Landfrauen
Christiane Kempf, Förderverein Kinder- und Jugendchor
Lotta Kempf, TUJU Eisenharz
Gebhard Kempter, Vorstand Musikkapelle Eglofs
Otto Kempter, Schulleiter, Gemeinschaftsschule Eglofs
Roland Kempter, Eisenharz, Gemeinderat, Vorsitzender der Unternehmer in Argenbühl
Simone Kimpfner, TUJU Eisenharz
Thomas Kolb, Gemeindejugendring, Schützenverein Gießen
Sonja Lanzenberger, Eisenharz
Manuel Lenhardt, Musikkapelle Ratzenried
Andreas Loritz, Gemeinderat, Eisenharz
Markus Marschall, Landjugend Ratzenried
Anna Maurus, Landjugend Eglofs
Vera Müller, Schulsozialarbeiterin
Volker Popp, Verantwortlicher für Ministranten, Göttlishofen
Viktoria Reischmann, Landjugend Ratzenried
Roswitha Sigg, Landfrauen
Klaus Reischmann, Trachtenverein Eglofs
Nicolas Riether, Eglofs, Vorstand CDU, Familienvater
Jochen Rimmel, Diakon, Zuständiger für Jugendarbeit in Argenbühl
Dieter Stach, Christazhofen, Gemeinderat, Fußballtrainer Jugend
Tine Steinhauser, Schwäbische Zeitung
Karl, Stiefenhofer, Heimat und Geschichtsverein Eglofs
Renate Vochezer, Gemeinderat Christazhofen
Silvia Weber, Turnverein Eisenharz, TUJU Eisenharz

Begrüßung:

Frank Högerle, Hautamtsleiter der Gemeinde Argenbühl begrüßt alle Anwesenden. Er freut sich sehr, dass so viele gekommen sind. Vor der Jugendarbeit im ländlichen Raum liegen große Herausforderungen vor allem im Hinblick auf den demografischen Wandel und die Veränderungen in der Schullandschaft hin zu immer mehr Ganztagesbetreuung. In Argenbühl spielen diese Faktoren momentan noch eine kleinere Rolle, machen sich jedoch immer mehr bemerkbar. Damit man diesen Herausforderungen gemeinsam mit vielen guten Ideen begegnen kann hat Argenbühl die Chance wahrgenommen am Projekt „Zukunft Jugendarbeit“ teilzunehmen.

Ziel der Veranstaltung:

Das Aufwachsen im ländlichen Raum wird sich in den nächsten Jahren grundlegend verändern. Wir stellen uns den neuen Herausforderungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und entwickeln gemeinsame Impulse, Ideen und Angebote für Kinder und Jugendliche in Argenbühl und seinen Ortschaften.

Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

BEZUG ZUR JUGENDARBEIT und GRUND FÜR DIE TEILNAHME AN DER ZUKUNFTSWERKSTATT

Olaf Brandes, Jugendblasorchester Argenbühl: Probleme durch Demographischen Wandel und ist deshalb gespannt auf Ideen und Impulse.

Ingrid Brauchle, Gemeinderat, Leitung Mädchentreff Christazhofen: Was gibt es schon an Jugendarbeit? Ergebnisse von heute.

Lisa Döring, Vorstand TUJU Eisenharz: gespannt auf neue Ideen und was in der Zukunftswerkstatt passiert.

Armin Fehr, Vorsitzender Gemeindejugendring: Welche Aufgaben gibt es für den Gemeindejugendring?

Wolfgang Forster, Ratzenried: Vater von 3 Kindern und ist deshalb interessiert wie sich die Jugendarbeit entwickelt.

Johannes Gletter, Landjugend Ratzenried: erhofft sich Infos wie es mit der Jugendarbeit weiter geht.

Stefan Gräser, Vorstand Musikkapelle Eglofs: Es gibt viele Jugendliche in der Musik und das soll auch so bleiben.

Thomas Hahn, Familienferiendorf Eglofs: Interesse die Region zu unterstützen und Verknüpfungen der Vereine zu schaffen.

Sieglinde Kämmerle, Landfrauen: Interesse.

Christiane Kempf, Förderverein Kinder- und Jugendchor: Attraktivität für Jugendliche schaffen, um Jugendliche zu halten.

Lotta Kempf, TUJU Eisenharz: Ideen für die TUJU, wie es weiter gehen könnte.

Gebhard Kempter, Vorstand Musikkapelle Eglofs: Verknüpfung der Jugendmusikschule mit der Musikkapelle.

Otto Kempter, Schulleiter, Gemeinschaftsschule Eglofs: Jugendarbeit in die Schule holen, Vernetzung, Infrastruktur.

Roland Kempter, Eisenharz, Gemeinderat, Vorsitzender der Unternehmer in Argenbühl: möchte heute die Bedürfnisse der Jugend hören und aufnehmen.

Simone Kimpfler, TUJU Eisenharz: Interesse.

Thomas Kolb, Gemeindejugendring, Schützenverein Gießen: war schon in Wangen bei der Zukunftswerkstatt, fand diese gut und ist darum wieder da.

Sonja Lanzenberger, Eisenharz: Mutter, arbeitet mit kranken Jugendlichen, deshalb Interesse an der Jugendarbeit.

Manuel Lenhardt, Musikkapelle Ratzenried: Interesse.

Andreas Loritz, Gemeinderat, Eisenharz: Vorschläge von Jugendlichen, Anforderungen für die Zukunft, Vernetzung, Meinungs- und Erfahrungsaustausch.

Markus Marschall, Landjugend Ratzenried: Was für Aufgaben hat die Jugendarbeit, möchte Infos von anderen Organisationen.

Anna Maurus, Landjugend Eglofs: Arbeitet im Kinderheim und hat deshalb allgemeines Interesse an der Jugendarbeit.

Vera Müller, Schulsozialarbeiterin: Was gibt es eigentlich alles in Argenbühl? Vernetzung Schule und Jugendarbeit, Angebote an die Schule holen.

Volker Popp, Verantwortlicher für Ministranten, Göttlishofen.

Viktoria Reischmann, Landjugend Ratzenried: Interesse.

Roswitha Sigg, Landfrauen: Interesse.

Klaus Reischmann, Trachtenverein Eglofs: Interesse an der Jugendarbeit in Bezug auf neue Medien, soziale Netzwerke.

Nicolas Riether, Eglofs, war Landjugendvorstand, Vorstand CDU: Familienvater, deshalb Interesse, Jugend soll mit gestalten, Input der Jugend.

Jochen Rimmel, Diakon, Zuständiger für Jugendarbeit in Argenbühl: Interessiert an Vernetzung der Vereine und Kontakt untereinander, Qualifizierung der Gruppenleiter.

Dieter Stach, Christazhofen, Gemeinderat, Fußballtrainer Jugend: Interesse.

Tine Steinhäuser, Schwäbische Zeitung: Berichterstattung.

Karl, Stiefenhofer, Heimat und Geschichtsverein Eglofs: Man sollte der Jugend Hilfe bieten, sich selbst zu organisieren, denn die Jugend ist stark genug dafür.

Renate Vochezer, Gemeinderat Christazhofen: Interesse.

Silvia Weber, Turnverein Eisenharz, TUJU Eisenharz: Erhofft sich neue Informationen um die TUJU (Turnerjugend) weiter aufzubauen.

Im Rahmen der Vorstellungsrunde durfte jeder Teilnehmer 2 Bauklötze in der Mitte der Runde platzieren. Die Teilnehmer haben gemeinsam ein Gebilde/Bauwerk erschaffen. Jeder hat darauf Acht gegeben, dass nichts einstürzt und so sind die Bauklötze nach und nach zusammengewachsen. Am Ende der Vorstellungsrunde wurde das Aufgebaute betrachtet und es wurden auch Positionen und damit Perspektiven gewechselt. Dieser Einstieg wurde bewusst gewählt, um den Teilnehmern zu verdeutlichen, dass sie mit ihren unterschiedlichen Funktionen, Tätigkeitsfeldern und Interessen ein gemeinsames Ziel haben und auch zusammen etwas erreichen und erschaffen können. Wie dieses Gebilde kann man auch die Jugendarbeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten.



Gebilde/ Bauwerk: Entstanden bei der Zukunftswerkstatt in Argenbühl

Vorstellung der Methode Zukunftswerkstatt:

Die „Zukunftswerkstatt“ ist eine Methode, um mit Gruppen zu einem Thema: **viele, ungewöhnliche, kreative** Ideen zu sammeln und Lösungen daraus zu entwickeln. Die Teilnehmenden sind dabei die Experten. Die Moderatoren führen durch die verschiedenen Phasen, ordnen, sortieren. Sie geben keine Lösungen vor. Alles ist wichtig, alles ist richtig und alles wird festgehalten!

Regeln für die Arbeit in Kleingruppen:

- Jede Äußerung ist wichtig und willkommen
- Kritik oder Wünsche werden gesammelt!
- Nichts muss begründet werden!
- Die Kritik/ Wünsche werden nicht diskutiert und nicht be- oder abgewertet!
- Ungewöhnliche und utopische Ideen sind erwünscht
- Notwendig ist eine Haltung der Offenheit und Interesse an der gemeinsamen Aufgabe!
- Alles ist wichtig, alles ist richtig und alles wird festgehalten!!

Phase 1: Stärken-/Schwächenanalyse

Die Stärken und Schwächen werden allein bzw. mit dem Nebensitzer oder mit der Tischgruppe erarbeitet. Die Stärken bzw. Pluspunkte der Kinder- und Jugendarbeit in Argenbühl werden auf gelbe Karten geschrieben. Die Schwächen bzw. Minuspunkte auf rote Karten. Die Moderatoren sammeln während der Findungsphase die Karten ein, ordnen diese nach Themen und pinnen sie an die Pinnwand.

Stärken, Pluspunkte in Argenbühl:

Die Pluspunkte für Kinder, Jugendliche in Argenbühl werden auf gelben Karten festgehalten. Dokumentiert sind hier alle Nennungen, sortiert nach Themenfeldern aber nicht nach Wichtigkeit. Mehrfachnennungen sind einmal aufgeführt.



Schule:

- Schule in Argenbühl
- Schule am Ort
- Schule ist offen für Vereine, für sinnvolle Vereinsangebote innerhalb der Mittagspause

Jugendarbeit/Jugendräume:

- Jugendarbeit in allen Ortsteilen
- Es gibt Jugendvereine und – treffe
- Es gibt Räumlichkeiten für Jugendliche in Eisenharz, Argenbühl vorhanden → „Sonne“

Vereine:

- Viele verschiedene Vereine/ Gruppen
- Viele Freizeitgruppen
- Vielfältiges Sportangebot vom TVE
- Viele Vereine, die sportliche und musikalische Angebote haben
- Großes Engagement und Vielfalt an Angeboten
- Die Jugendlichen sind in den Vereinen bestens aufgehoben, auch in der Landjugend, die sich selbst organisiert
- Chance: Jugendleiterprogramm: Zuschüsse und Stundenlohn für Vereine, die ein Angebot an der Schule machen

Engagement:

- Engagierte, aktive und motivierte Kinder und Jugendliche
- Engagierte Eltern stehen hinter den Kindern und der Jugendarbeit
- Geistlicher Leiter, KLJB Ratzenried
- Wir haben tolle Jugendliche und Kinder, tolles Potenzial!

Sonstiges:

- Jugendzuschuss der Gemeinde für die Vereine
- Schnelle Kommunikation
- Starke Ortsidentität
- Starke orts- bzw. dorfbezogene Bindung und Identifikation



Schwächen/Minuspunkte in Argenbühl:

Die Minuspunkte für Kinder und Jugendliche in Argenbühl werden auf roten Karten festgehalten. Dokumentiert sind hier alle Nennungen sortiert nach Themenfeldern aber nicht nach Wichtigkeit. Mehrfachnennungen sind nur einmal aufgeführt.



Räumlichkeiten und Angebote:

- Jugendzentrum vereinsunabhängig
- Spielplätze... und dann?
- Kaum unkontrollierte Räume für Jugendliche ohne Erwachsene
- Raum der KJLB Ratzenried
- Schimmel in den Räumen
- Regelmäßiges Angebot für Jugendraum Eisenharz fehlt. Z.B. Party, Film. Organisation?
- Angebot für Jüngere (TUJU)
- "Chillen", abhängen
- Fehlende Ausgahmöglichkeiten
- Angebote für Kinder ab 3./4. Klasse

Schule

- Anforderungen der Schule an die Jugendlichen sind gestiegen. Zeitfaktor!
- Jugendliche sind an 5 verschiedenen Schulen → schwierige Terminfindung
- Keine Schule am Ort
- G8 → hoher Leistungsdruck in der Schule
- Bisher keine Vernetzung zwischen Schule und Verein

Vereine

- Es gibt keine Absprache/ Koordination der Angebote → dadurch Terminüberschneidungen
- Fehlende Vernetzung zwischen Vereinen
- Wenig Austausch zwischen ähnlichen Vereinen

- Man weiß nichts voneinander. Keine Vernetzung, kein passendes Gremium für Verantwortliche
- Image der Vereine
- Wer Medien nicht benutzen kann ist draußen
- Wenig gemeindeübergreifende Vereine
- Vereine sollten Angebote für Jugendliche machen, welche über Vereinsinhalte hinaus gehen
→ Freizeit

Jugendliche/ Ehrenamt

- Verbindlichkeit
- Wertschätzung/ Bedeutung von qualifizierter (Gruppenleiter-) Ausbildung fehlt teilweise
- „Macher“ + Umfeld

Infrastruktur/ Gemeinde

- Weite Wege
- Busverbindungen zwischen den Dörfern
- Keine klare Zuständigkeit für Jugend bei Kommune
- Wenig Unterstützung der Gemeinde
- Keine Vernetzung von der Gemeinde aus
- Öffentlichkeitsarbeit

Jugendarbeit

- Keine offene Jugendarbeit
- Keine vereinsunabhängige Jugendarbeit

Phase 2: Utopiephase

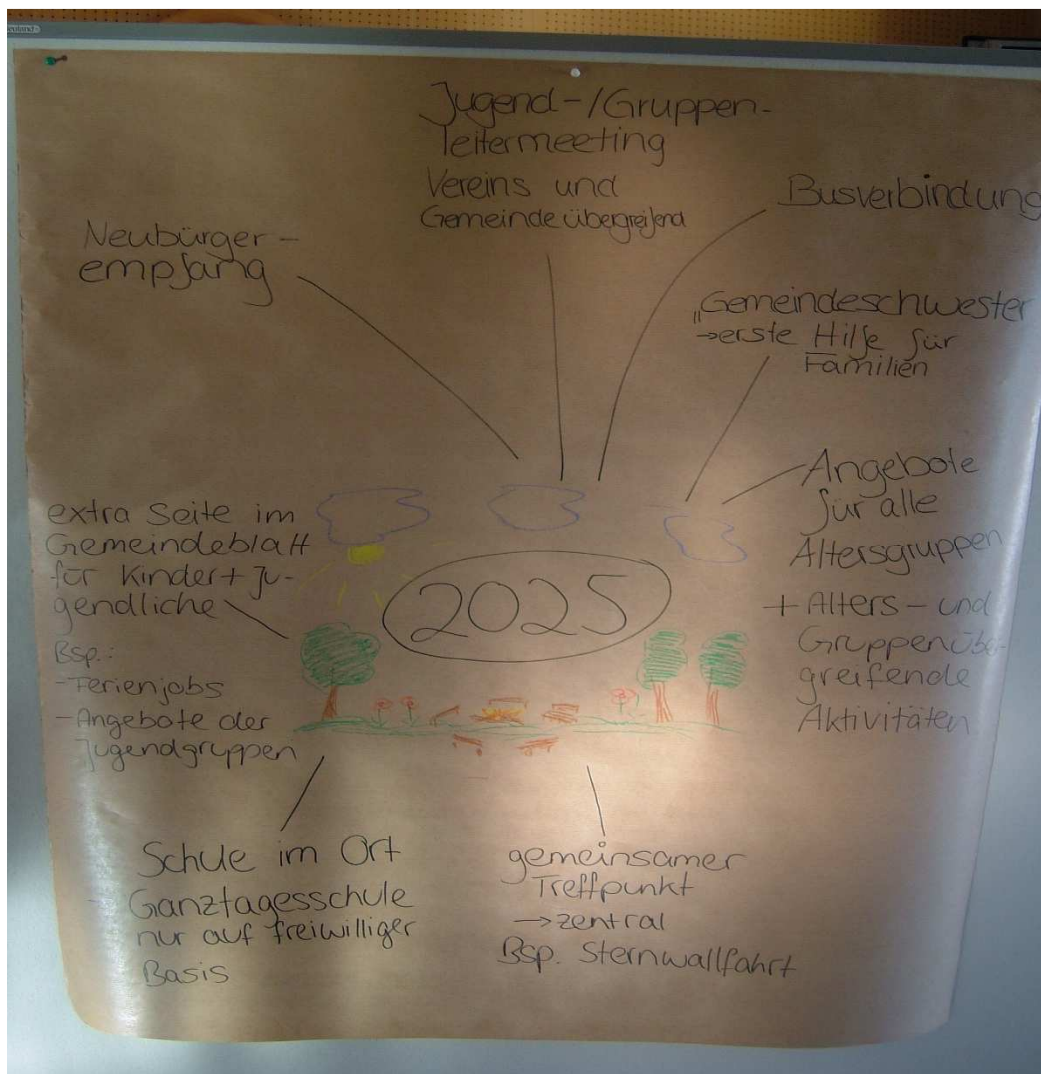
Erarbeitet in vier neu zusammengestellten Kleingruppen.

Einführung: Wir befinden uns in Argenbühl im Jahr 2025! Es gab alle Mittel und Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Ideen und Wünsche. Die Gemeinde hat das Prädikat: „kinder-, jugend- und familienfreundliche Gemeinde“ vom Bundespräsidenten erhalten. Welche Angebote gibt es? Was kennzeichnet die Lebenssituation von Kindern?

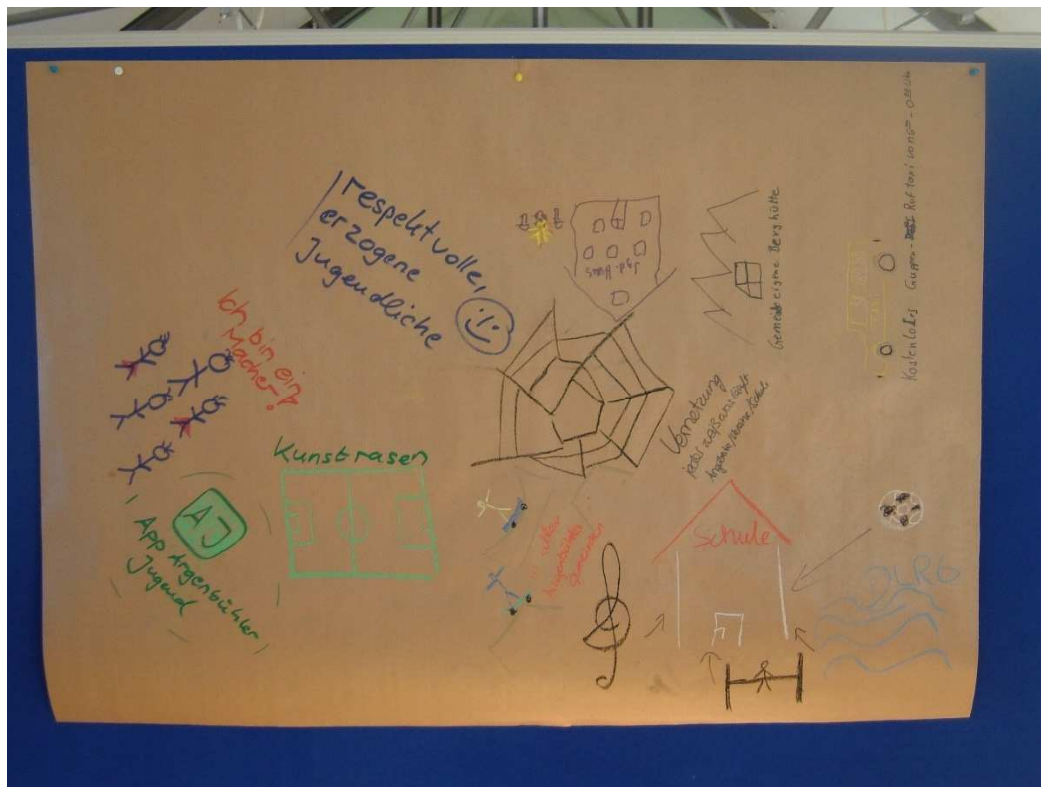




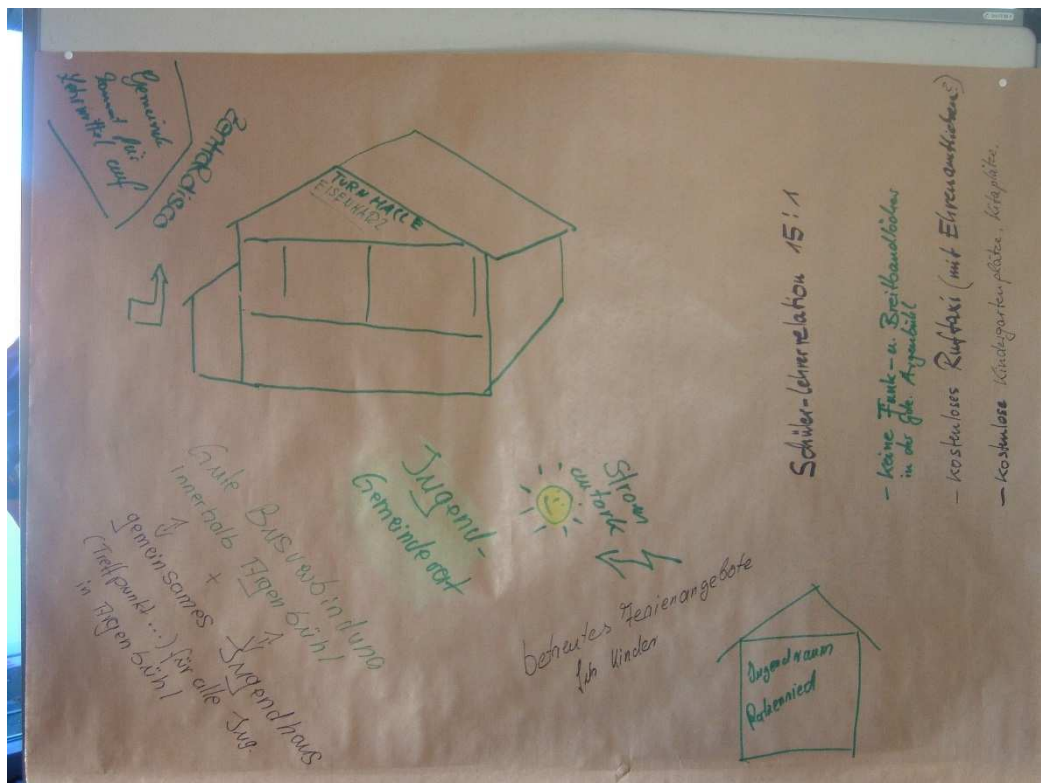
Visionen und Utopien der 1. Gruppe



Visionen und Utopien der 2. Gruppe



Visionen und Utopien der 3. Gruppe



Visionen und Utopien der 4. Gruppe

Phase 3: Realisierungsphase

Aus der Stärken- und Schwächenanalyse und aus der Visionsphase lassen sich unterschiedliche Themenschwerpunkte ableiten:

1. Infrastruktur, Vernetzung der Ortschaften
2. Kooperation Schule- Vereine
3. Anerkennung Ehrenamt
4. Kooperation und Kommunikation Verein- Verein bzw. Verein- Gemeinde
5. Jugendräume
6. Jung und Alt

Einführung: Sie sind eine Beratungsfirma und Sie sind alle Experten in Sachen Kinder- und Jugendarbeit.

- Entwickeln Sie für Argenbühl einen Maßnahmenplan für das nächste Jahr anhand der vorhandenen Wünsche, Visionen und Ideen. Was wären die ersten Schritte?

Anschließend soll eine Präsentation erfolgen.



Infrastruktur Vernetzung Ortschaften

- Δ Radwegenetz ausbauen 2015
(v. a. Göttlishofen - Christhofen)
- Δ "Sponsoren-Kleinbus für die Jugendarbeit
z.B. für Fahrten aus Turnieren, als "Taxi" innerorts
Ehrenamtl. Fahrer, Untertrakt Gemeinde
- Δ Optimierung / Ausbau des öffentl. Nahverkehrs
(Bodo)
- Δ Mitfahrzentrale innerorts, z.B. über eine App
- Δ Ruf-taxi z.B. über Förderverein "Jugend-
mobilität"
- Δ Wie machen das andere Gemeinden
⇒ Analyse, Austausch

Renate Vorhezer

Volker Popp

Maßnahmeplan: 1. Schritt

- Welche Projekte und Ideen gibt es dazu schon in anderen Gemeinden?

Kooperation Schule - Vereine

- gemeinsamer Termin aller interessierten Vereine mit den Schulen (Grund- und Gemeinschaftsschule)
 - ↳ Werbung im Gemeindeblatt und direkte Ansprache von Personen
- "Schnupperkurse" als Anreiz (→ blockweise im Wechsel)
 - ↳ Schwierigkeiten:
 - vorhandene Strukturen nicht "kaputt" machen
 - Kosten
 - zusätzl. Zeiten (3 Nachmittage)
 - Zeitfaktor für Verantwortliche
 - individuelle Hobbies / Gruppen
- Bonus / Zuschuss für ~~Schule~~ Verein (150 €/Jahr)
 - Verantwortliche(r) (8 €/Std)
- AG - Angebote in bestehende Zeiten integrieren (→ Pilotprojekt)
- erneuter Termin aller Beteiligten zur Reflexion

Vera Müller, Gebhard Kempter, Olaf Brandes,
Stefan Gräsel

Maßnahmeplan: 1. Schritt

- Gemeinsamer Termin aller interessierten Vereine mit den Grund- und Gemeinschaftsschulen

Dieter Stadl / Andreas Lortz

Anerkennung Ehrenamt

- 1) "Ehrenamts - Galaabend"
 - öffentl. Anerkennung / Presse
- 2) "Macher" machen
 - Anstoß für Projekte / Veranstaltungen
z.B. Weihnachtsmarkt Eisenhart
(mit kleinen Projekten wachsend lassen)
 - Vertrauen + Verantwortung abgeben können
- 3) Jugendliter - Card
 - Ausbildungsförderung
 - vergünstigte Eintritt bei Veranstaltungen / öffentlichen Einrichtungen Gemeinde
 - Austausch / runder Tisch
- 4) Einbeziehung Arbeitgeber
 - Sensibilisierung Arbeitgeber wie wichtig Ehrenamt
 - z.B. bei Ehrung Dank auch an Arbeitgeber
 - Arbeitgeber sind auch mögliche Sponsoren
- 5) Wertschätzung vom Verein / für Verein
 - monetär
 - ideell
- 6) Lobby-Arbeit für Stärkung Ehrenamtsparasole

Maßnahmeplan: 1. Schritt

- Weiterarbeit am „Runden Tisch“ bzw. in der Kleingruppe



Maßnahmeplan: 1. Schritt

- Planung am „Runden Tisch“, Absprache mit Gemeinde, welche Aufgaben dort angesiedelt sein können.

Jugend(t)raum GmbH

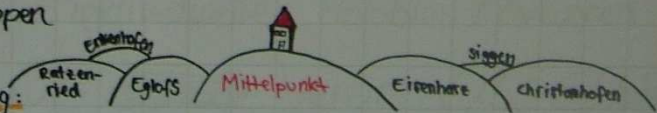
- Ziele:
1. Jede Gemeinde besitzt einen Jugend-
raum der die meisten Bedürfnisse
befriedigt

Umsetzung:

- Überblick schaffen (Räumlichkeiten, Jugend-
gruppen, ...)
- zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten ermöglichen
(jüngere Jugendgruppen, ...)
- Entwicklungsplan !
- eigene & fremde Finanzierungsmöglichkeiten

2. Gemeinsamer Dorfplatz für Argenbühl für alle
Altersgruppen

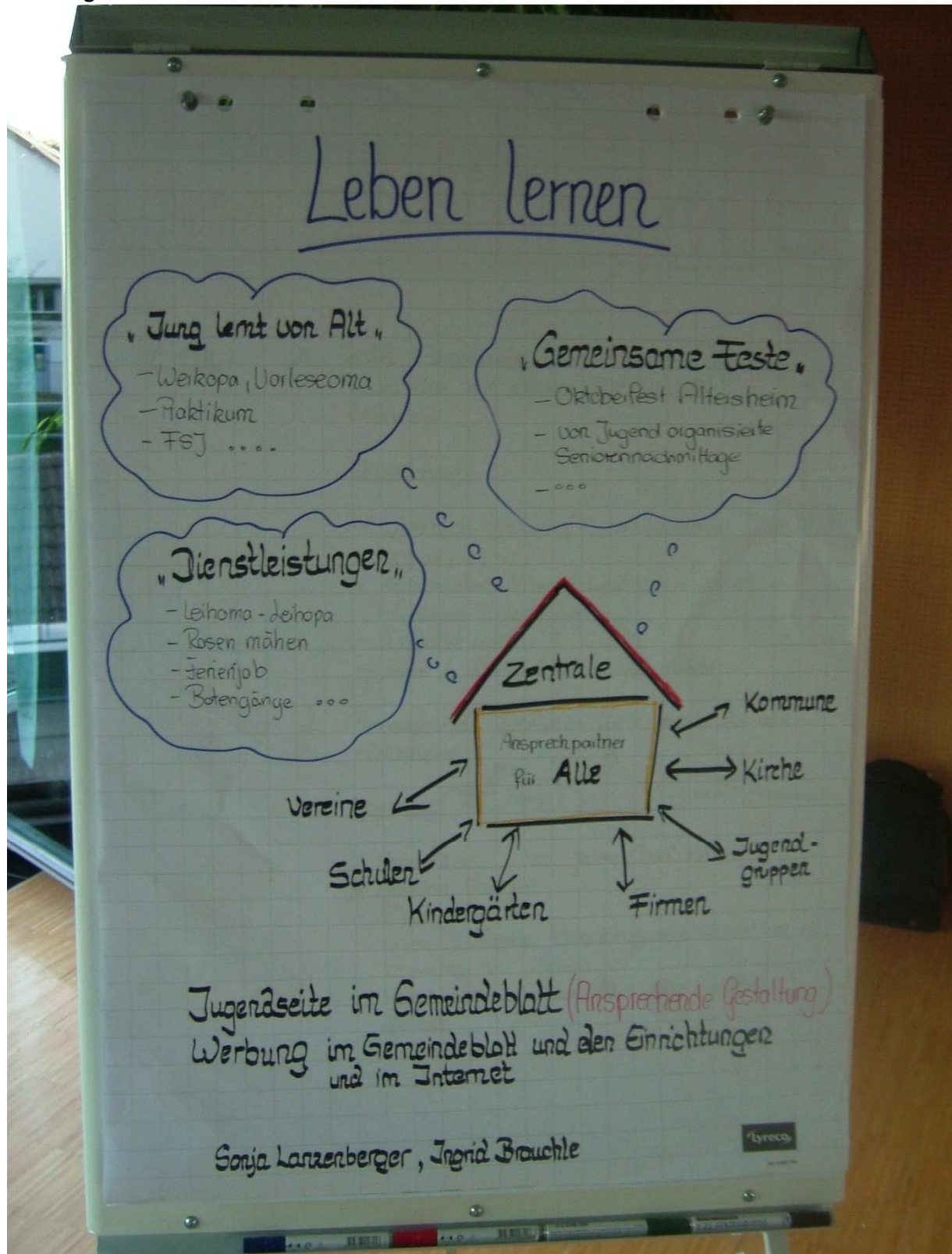
Umsetzung:



- Unterstützer von jedem Dorf finden
- Standort festlegen
- Plan entwerfen
- eigene & fremde Finanzierungsmöglichkeiten um es
umsetzen zu können
- Unterstützung von Erwachsenen beim täglichen
Betrieb

Maßnahmeplan: 1. Schritt

- Überblick verschaffen über Räumlichkeiten und Jugendgruppen. Wer weiß WAS?



Maßnahmeplan: 1. Schritt

- Weiteres Vorgehen am „Runden Tisch“ besprechen

Was geschieht mit den Ergebnissen?

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt werden in die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Argenbühl einfließen.

In Argenbühl wurde ein Entwicklungsprozesse initiiert, der bis Ende 2015 im Rahmen des Projekts „Die Zukunft der Jugend im ländlichen Raum“ (gefördert vom Kommunalverband für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg) - kurz: „Zukunft Jugendarbeit“- weiter begleitet wird. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Argenbühl (Frank Högerle), und den Initiatoren der Veranstaltung- Vera Müller, Armin Fehr und Jochen Rimmele- werden die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt und auch weitere Interessierte zukünftig mehrmals im Jahr zu einem „Runden Tisch“ eingeladen. Das Ziel dieser Zusammenkünfte ist eine kinder- und jugendfreundliche Gemeindeentwicklung in Argenbühl.

So werden langfristig Bleibe- und Rückkehrperspektiven für Kinder, Jugendliche und Familien geschaffen.

Abschluss und Dank

Frank Högerle und Margit Renner bedanken sich bei allen Teilnehmern für ihr engagiertes Mitwirken, bei der Gemeinde Argenbühl für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und für die Verpflegung und schließen die Veranstaltung ab.



Landratsamt
Biberach



KVJS
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Landkreis
Ra✓ensburg



Einen herzlichen Dank an alle Beteiligten!!!

Termin „1. Runder Tisch“:

4. Dezember, 19:30 bis 21:00 Uhr im Rathaus



Jüngste Teilnehmerin



**„ Die Neigung der Menschen, kleine Dinge für wichtig zu halten,
hat sehr viel Großes hervorgebracht“**

(Georg Christoph Lichtenberg)



30 Bürger aus Argenbühl nahmen an der Zukunftswerkstatt teil. Sie analysierten Stärken und Schwächen und entwickelten Ideen. FOTO: STEINHAUSER

30 Argenbühler gestalten die Zukunft der Gemeinde

Bei einem Workshop ging es um die Wünsche und Ideen für die Jugend – Rat entscheidet über Projekt

Von Tine Steinhauser

ARGENBÜHL - Das war auf den ersten Blick zu sehen: Hier haben sich Leute getroffen, die engagiert und gemeinsam die Zukunft der Jugendarbeit in Argenbühl auf den Weg bringen wollen. Mehr als 30 Neugierige, Vertreter von Vereinen, Schulen, Kirchen, Gemeinderatsmitglieder, Ältere und natürlich Jugendliche waren der Einladung der Pädagogin Margit Renner vom Kreisjugendring Biberach zur Zukunftswerkstatt der Jugendarbeit gefolgt.

Margit Renner ist die Leiterin des bis 2015 vom Land geförderten Projekts „Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum“ für die Landkreise Ravensburg und Biberach. Bei diesem Projekt werden interessierte Kommunen in dem Entwicklungsprozess begleitet, Jugendarbeit nachhaltig zu festigen. „Argenbühl kann neben Wangen und Bergatreute Modellkommune sein“, erläuterte Renner.

Am Anfang des Entwicklungsprozesses steht die „Zukunftswerkstatt“, die am Samstag im Eisenharz Rathaus stattfand, in der der Bedarf und die Wünsche geklärt wurden. Und so hatte jeder die Gelegenheit, sich einzubringen. Die einen kamen mit konkreten Vorschlägen, die anderen hatten vage Visionen, aber jeder stieg in das Programm voll mit ein.

Stärken und Schwächen analysiert

Zunächst nahmen die Teilnehmer eine Stärken-Schwächen-Analyse für die sechs Ortsteile vor. Als Pluspunkte benannten die Argenbühler die große Vereinsvielfalt mit guter Jugendarbeit, ein weitgefächertes sportliches Angebot, die starke Ortsidentität, die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde und vor allem Dingen die engagierten und motivierten Kinder und Jugendlichen sowie Eltern, die hinter der Jugendarbeit stehen.

Auf der Liste der Schwachpunkte und Nachteile standen Defizite im

öffentlichen Personennahverkehr, das Fehlen eines Treffpunkts für Jugendliche ohne Vereinsbindung, die gewachsenen Anforderungen durch Schule und Beruf, mangelnde Koordination der Vereinsangebote und die fehlende Vernetzung zwischen Schule und Vereinen. „Spielplatz – und dann?“, kristallisierte sich als die maßgebliche Frage heraus.

Im Folgenden waren die Teilnehmer aufgefordert, ihre Träume, Visionen und Utopien für die Zukunft auf einer Wandzeitung darzustellen. „Was müsste passieren, damit im Jahr 2025 der Bundespräsident vorbeikommt und der Gemeinde Argenbühl das Prädikat besonders kinder-, jugend- und familienfreundlich verleiht?“, stellte Renner als Frage und Aufgabe.

Und sofort griffen die Teilnehmer zu den Stiften und diskutierten ihre Ideen.

24-Stunden-Bus: eine Vision?

Während die einen sich ein Jugendhaus wünschten, malten andere Busse, die 24 Stunden kostenlos pendeln. Die Halfpipe, die Disco, der Mini-golfplatz oder der Kletterpark waren Träume Einzelner. Andere wünschten sich einen Austausch mit Partnergemeinden und eine Siedlung mit Mehrgenerationenhäusern.

Zuguterletzt legten die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt eine Liste mit sehr konkreten Vorschlägen bezüglich des Jugendhauses, der Verbesserung der Mobilität, der Vernetzung der Schulen und Vereine, der Aufwertung des Ehrenamts und generationsübergreifender Aktivitäten vor.

Im nächsten Schritt wird der Gemeinderat entscheiden, ob Argenbühl an dem Projekt teilnehmen wird.



„Wir werden immer bunter – ob es uns gefällt oder nicht“

Württembergisches Allgäu war zwei Jahre die „Kulturlandschaft des Jahres“

Von Vera Stiller

KISSLEGG - Für zwei Jahre durfte sich das Württembergische Allgäu „Kulturlandschaft des Jahres“ nennen. Der Schwäbische Heimatbund und die Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege im Württembergischen Allgäu hatten in zahlreichen Veranstaltungen auf dieses Gebiet in all seiner Schönheit und Eigenart aufmerksam gemacht. Am Freitag fand im Neuen Schloss in Kißlegg die Abschlussveranstaltung statt.

Für Dieter Krattenmacher, der die Gäste zunächst durch das Schloss geführt hatte und sie dann im Bankettsaal begrüßte, kam die Chance, das Württembergische Allgäu in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit rücken zu können, zur richtigen Zeit. „Wir konnten Menschen, für die unsere Gegend vielleicht selbstverständlich geworden war, neu sensibilisieren“, sagte der Bürgermeister und berichtete von seinem Flug über Kißlegg, bei dem ihm „Erstaunliches“ aufgegangen sei.

„Unsere Landschaft verändert sich im atemberaubenden Tempo. Vieles, was lange Zeit Gültigkeit hatte, gibt es nicht mehr“, sagte Krattenmacher und gab hierfür ein Beispiel: „Das Käsedreieck ist historisch geworden, ist aber Geschichte.“

Dass das große Thema des Projekts „Kulturlandschaft“ die Heimat aus kleinteiliger wie auch aus globaler Sicht ist, das war von Fritz-Eberhard Griesinger, dem Vorsitzenden des Schwäbischen Heimatbundes, zu erfahren. Nachdem er den Wanderer beschrieben hatte, „dessen Herz sich von Ort und Tal unwillkürlich berühren lässt“, hielt er jene Heimat vor Augen, „deren einzelne Facetten wie die Milchstraße am Sternenhimmel verschwunden sind“. Wörtlich sagte Griesinger: „Heimat beschreibt den derzeitigen Aufenthaltsort – ob das nun Kißlegg, das Allgäu, Baden-Württemberg, Deutschland oder Europa ist.“

Heimatbund setzt sich gegen das „Verwischen“ von Kultur ein

Deshalb, so Griesinger weiter, sei es dem Heimatbund auch so wichtig, etwas gegen das Verlorengehen oder Verwischen von Kultur zu unternehmen und dazu beizutragen, „dass jeder Bürger für die Gegend, in der er lebt, Wertschätzung empfindet“.

Mit dem Dank an den Landkreis Ravensburg, die Kreissparkasse, das Plenum, an Städte und Gemeinden und vor allem an die AG Heimatpflege sprach Griesinger den Wunsch aus, die Zusammenarbeit auch über das Projekt hinaus fortzuführen und sie zu festigen.

Diesen Gedanken griff Jörg Leist auf. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege im Württembergischen Allgäu, zeigte sich überzeugt davon, „eine Form hinzubekommen, die dauerhaften Bestand hat“. Leist zählte auf, was in der Zeit der „Kulturlandschaft des Jahres“ alles an kooperativen Aktionen angeboten wurde: Vorträge, Exkursionen, Tagungen. Besondere Erwähnung fand die Wanderausstellung zum Thema, die in fast allen Kommunen des Einzugsgebiets gezeigt wurde.

Leist: Viele Heimatlose werden hier heimisch

Mit „Wir werden immer bunter, ob es uns nun gefällt oder nicht“ verwies Leist auf die zu uns kommenden Heimatlosen, von denen zwar viele zurück in ihre Länder gehen würden, „viele aber hier auch heimisch werden“. Angesichts eines wachsenden Einwohnerschwunds sei das kein Schaden, sagte Leist und gab zu bedenken: „Heimat entsteht dort, wo man sich angenommen fühlt.“

Wie Heimat noch vor und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg definiert wurde und welche Auswirkungen das „in die Fremde gehen, um dort sein Glück zu machen“ hatte, davon wusste Christel Köhle-Hezinger zu berichten. Die deutsche Volkskundlerin und Mitbegründerin des Bereichs Volkskunde/Kulturge-schichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena erinnerte an das dörfliche „Leben mit Ordnungen“ hinsichtlich Sprache, Raum, Kultur und Sozialverhalten und an die Tatsache, dass man diesen Bereich zwar verließ, „aber man trug die Heimat im Herzen und auf dem Rücken“.

Mit dem Ende der überlieferten Ordnung und dem „Richtnetz der Landkarte“, das jeder Einheimische im Kopf hatte, sei „alles aufgebrochen“ worden. Heute ginge es um „Heimat und Fremde“ und um „Fremde in unserer Heimat“. Und Köhle-Hezinger stellte Ernst Blochs Bild von der Heimat, „in der noch niemand war“, in den Raum und fügte den Satz von Bernhard Waldenfels hinzu: „Wo auch niemand sein wird. Denn heimische Welt, die alle Fremdheit abstreifen würde, wäre keine Lebenswelt mehr, sondern ein Mausoleum.“

Nachdem Bezirksheimatpfleger Peter Fassl aus Augsburg über seine „Erfahrungen aus dem bayerischen Bezirk Schwaben“ referiert hatte, begeisterte Michael Huber aus Kißlegg mit einer tollen Improvisation auf der Posaune. Dies regte Jörg Leist zu der Schlussbemerkung an: „Huber hat uns gezeigt, wie wir alte klassische Dinge umformen können.“



Sie haben die Abschlussveranstaltung des Projektes „Kulturlandschaft des Jahres“ mit Leben gefüllt (von links): Michael Huber, Peter Fassl, Jörg Leist, Christel Köhle-Hezinger, Dieter Krattenmacher und Fritz-Eberhard Griesinger. FOTO: VERA STILLER

Kurz berichtet

Der Freundeskreis Asyl sucht Kleidung

KISSLEGG (sz) - Der Freundeskreis Asyl in Kißlegg sucht dringend nach tragfähiger, gebrauchter Bekleidung für junge, männliche Asylbewerber. Benötigt werden Winterjacken, Fleecejacken, Jeanshosen, Sweatshirts, T-Shirts und Schlaf-

anzüge in den Größen S bis L, Schuhe in den Größen 40 bis 45 sowie Hand- und Duschtücher heißt es in einer Mitteilung. Angenommen werden die Artikel bei Omnibus Strasser in Kißlegg, Emmelhofer Straße 13, Telefon 0 75 63 / 23 84.

Polizeibericht

Autofahrerin rettet sich auf Grünstreifen

AMTZELL (sz) - Zeugen sucht die Polizei zu einer Verkehrsunfallflucht am Samstagnachmittag gegen 14.45 Uhr auf der B 32. Ein unbekannter Autofahrer fuhr nach Angaben der Beamten auf der B 32 in Richtung Amtzell und überholte nach Oberau in einer Rechtskurve einen anderen Wagen ohne den Gegenverkehr zu beachten. Um einen Zusammenstoß zu verhindern wich die 25-jährige Fahrerin eines Ford Fiesta auf die rechte Grünfläche aus und prallte gegen einen Begrenzungsposten.

Der Unbekannte fuhr einfach weiter. Der Schaden liegt bei 1500 Euro.

Zeuginhinweise werden an das Polizeirevier Wangen unter der Telefonnummer 0 75 22 / 984-33 33 erbeten.

Mofafahrer muss ins Krankenhaus

ACHBERG (sz) - Ein 16-jähriger Leichtkraftradfahrer ist am Freitagabend unter ein geparktes Auto in Achberg gerutscht. Er musste ins Krankenhaus, berichtet die Polizei.

Der Jugendliche befuhr gegen 20.45 Uhr die Straße Sonnenhalde mit vermutlich zu hoher Geschwindigkeit und überbremste in einer Linkskurve sein Zweirad. Hierdurch stürzte er auf die Fahrbahn und rutschte unter das Auto. Er wurde von hinzueilenden Passanten befreit und wurde mit mittelschweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Gesamtschaden beträgt laut Polizei rund 800 Euro.



Rotarier finanzieren der Lebenshilfe Ausflüge

Der Rotary Club Wangen-Isny-Leutkirch hat der Lebenshilfe Ortsgruppe Kißlegg die Teilnahme an drei von ihm finanzierten Veranstaltungen angeboten. Die erste Gruppe mit 20 Personen entschied sich für eine Vorstellung des Zirkus Krone in München. Die zweite Gruppe mit 25 Menschen erlebte in Friedrichshafen ein Konzert zum 25-jährigen Bühnenjubiläum der Geschwister Hofmann. Die letzte Gruppe

mit zehn Teilnehmern vergnügte sich auf der Freilichtbühne Altusried beim Singspiel „Im weißen Rössl“. Die Geldspende des Rotary Clubs erlaubte es, sämtliche Eintritte sowie jeweils einen kleinen Imbiss zu finanzieren, teilt die Lebenshilfe mit. Auf dem Foto ist die Lebenshilfe Ortsgruppe Kißlegg beim diesjährigen Jahresausflug an den Bodensee zu sehen.

SZ/FOTO LEBENSHILFE KISSLEGG

Vera Lengsfeld spricht über Stasi-Spitzelei

Ehemalige Bürgerrechtlerin und Abgeordnete kommt zu drei Vorträgen

ARGENBÜHL (sz) - Anlässlich des Ereignisses 25 Jahre Mauerfall schildert Vera Lengsfeld unter anderem am Mittwoch, 22. Oktober, 19.30 Uhr, im Pfarrhaus Eisenharz unter dem Titel „Vom eigenen Ehemann bespitzelt“, wie sie unter der DDR-Diktatur zu leiden hatte.

Die 60-jährige Thüringerin war in der DDR Bürgerrechtlerin, 1988 verhaftete man sie und schob sie in den Westen ab. Sie wurde Mitglied der Grünen. 1991 erfuhr sie, dass ihr Mann sie bespitzelt hatte. Aus Protest gegen Koalitionen mit der PDS trat sie 1996 in die CDU ein.



Vera Lengsfeld, hier bei der Verleihung des Scheidegger Friedenspreises 2013. FOTO: ARCHIV/ WINKLER

Sie war von 1990 bis 2005 Mitglied des deutschen Bundestags. Vera Lengsfeld erhielt 2013 von der Gemeinde Scheidegg den Friedenspreis für ihr Engagement in der Bürgerrechtsbewegung vor und nach dem Mauerfall.

Die Termine: Mittwoch, 22. Oktober, 19.30 Uhr, Pfarrhaus Eisenharz; Donnerstag, 23. Oktober, vormittags für die Schüler der Gemeinschaftsschule Argenbühl-Eglofs, 14 Uhr im Alten Pfarrhaus in Christazhofen.